

WS-Titel: Umgang mit Suizidalität in der Arbeit mit jungen Menschen.

Referentin: Dipl.-Päd. Kerstin Herr, Arbeitskreis Leben Nürtingen-Kirchheim e.V.

Ausgangspunkt des Workshops waren die Unsicherheiten, die in der Arbeit mit jungen Menschen zum Thema Suizidalität entstehen können. Diese Problemstellung sollte einerseits durch die Auseinandersetzung mit persönlichen Einstellungen und damit verknüpften Gefühlen bearbeitet werden, während in einem zweiten Schritt an der Praxis der Teilnehmenden angesetzt werden sollte um, aufbauend auf deren Kompetenzen, weitere Handlungsmöglichkeiten zu erschließen.

In einem ersten selbstreflexiven Schritt wurde dabei Fragen nachgegangen, die die persönlichen Einstellungen bewusst machen sollten. Anschließend wurden diese Erkenntnisse im Plenum diskutiert, wobei sich hier eine Vielzahl an Spannungsfeldern aufzeigte:

- Welche Unterschiede gibt es zwischen der Arbeit mit Kindern und Erwachsenen zum Thema Suizidalität?
- Welche rechtlichen Grundlagen gibt es?
- Wie gehe ich mit Unsicherheiten um?

Bei den entstehenden Gesprächen zeigte sich, dass ein Großteil der Anwesenden in irgendeiner Weise bereits mit dem Thema Suizidalität in Kontakt gekommen waren, damit aber unterschiedlich umgegangen wurde, eine Spannweite an Gefühlen hervorgerufen hat und damit auch unterschiedlichste Haltungen verbunden sind.

Deutlich wurde, dass starke Gefühle wie Angst, aber auch Wut normal sind. Wichtig ist es, diese sehr bewusst wahrzunehmen, gegebenenfalls Kolleg*innen oder je nach Sachlage auch Supervision mit einzubeziehen. Dies ist essentiell für die eigene Handlungssicherheit und fachliche sinnvolles arbeiten.

In der zweiten Workshophälfte konnten die Teilnehmenden in Kleingruppen Fallbeispiele aus ihrer Praxis einbringen und ein mögliches Beratungsgespräch durchspielen. Dadurch war ein Perspektivenwechsel möglich und es konnten Leitlinien ermittelt werden, die bei einem Gespräch mit suizidalen Menschen hilfreich sein können.

Bei der Vorstellung im Plenum zeigte sich dann, dass bereits viele Kompetenzen und intuitiv richtige Handlungsweisen bei den Fachkräften vorhanden waren, welche nun durch die Referentin noch strukturiert wurden.

Oberste Maximen sind dabei:

- Selbsttötungsabsichten immer ernst zu nehmen und
- Verlässlichkeit in Hinblick auf eigene Versprechen und Angebote gegenüber Adressat*innen

Die Erfahrung aus den einzelnen Gruppen zeigte außerdem, dass es eher blockiert, wenn:

- man Angst hat etwas falsch zu machen
- eine Furcht vor der Thematisierung der Suizidalität da ist

Im Gegensatz dazu waren hilfreiche Schritte:

- Unterstützung holen
- offen über das Thema Suizidalität zu sprechen
- Verständnis entgegenbringen, den Druck aus dem Gespräch herausnehmen („Du musst nichts!“)
- an den Ressourcen des Menschen ansetzen
- Klarheit und Absprachen treffen
- die Situation aushalten

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass durch die Erfahrungen der Referentin ein sehr praxisorientierter Workshop geboten wurde, der deutlich machte, wie wichtig eine Auseinandersetzung mit eigenen Haltungen und Gefühlen ist, bevor in einem zweiten Schritt die Arbeit mit suizidalen Menschen sinnvoll und fachlich fundiert geschehen kann.

Das Fazit der Referentin:

Beziehung anbieten, ernst nehmen, Interesse am Gegenüber zeigen, die Bereitschaft dazu signalisieren:

„Erzähl' mir von Deinen Sorgen, ich möchte dich verstehen! Sei offen, ich halte das aus! Ich bin belastbar und lasse mich nicht mit in den Sog ziehen!“

Quelle:

Herr, Kerstin (2014): Handout zum Workshop „ Umgang mit Suizidalität in der Arbeit mit jungen Menschen.“

Workshopdokumentation: Thomas Nestler